Zeitschrift: Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata
Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen
Band: - (1995)
Heft: 1

Vorwort: Qualitätsentwicklung und Kooperationsformen
Autor: Zwygart, A.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

DIE PRIVATSCHULE
L'ECOLE PRIVÉE
LA SCUOLA PRIVATA

Februar 1995 Nr. 1

Editorial

Qualitätsentwicklung und Kooperationsformen

Die Geschichte des schweizerischen Bildungswesens seit Mitte des letzten Jahrhunderts scheint die Privatschulen «auf ewig» in ein *Nischendasein* verdammen zu wollen. Aber nicht allein die Geschichte tut dies, sondern in der Gegenwart sind es die Politiker, die «Liberalsten» gar, die im wesentlichen das Staatsmonopol der Bildung (noch immer) aufrechterhalten wollen.

In der heutigen Zeit, gegen Ende des zweiten Jahrtausends, ist diese Art Bildungspolitik nicht angemessen. Die Gründe, warum das so ist, kennen wir alle; wir müssen sie deshalb hier nicht mehr erörtern.

Wie in anderen Ländern, auch in den fortschrittlichsten Europas, muss unser Bildungssystem entkrustet und erweitert werden. Es muss durch erhöhte Effizienz, Flexibilität und durch entsprechende Qualität mit den rasanten Entwicklungen in Technologie, Wirtschaft und Gesellschaft Schritt halten können – oder besser: muss künftige Prozesse voraussehen.

Aber wie ist es heute? Lehrer und Ausbildner haben die Tendenz, im Unterricht das wiederzugeben, was sie selber können und nicht das, was die Lernenden benötigen (K. Frey). Folglich bleibt die Qualität einer solchen Bildungsinstitution hinter den Erwartungen – die Schule vermag nicht mehr die zu recht von ihr erwartete, bedeutende Rolle wahrzunehmen. Die Konsequenz ist, dass wegen unproduktiven Unterrichts, ungeeigneter Fächer, Themen und Lernziele Verluste resultieren, die einen Umfang von 10 bis 50 Prozent des eigentlichen Potentials angenommen haben (K. Frey).

In vielen Bereichen der Wirtschaft sind enorme Fortschritte erzielt worden. Die Ursache dieses Fortschritts war in aller Regel der *Wettbewerb*. Wer überleben wollte, musste höhere Qualität und Produktivität erzielen. Wenn wir heute als private Bildungsanbieter die Bildungsaktivitäten unserer Gesellschaft entscheidend mittragen wollen, müssen wir – im gleichen Sinne – umfangreiche Massnahmen ergreifen. Die bisherigen und jetzigen Aktivitäten reichen nicht aus.

Private Schulen müssen auf Dauer besser sein als staatliche. Sie brauchen *klare Vorteile* gegenüber staatlichen Institutionen, denn nur so können wir aus den immer enger werdenden Nischen ausbrechen und in Kooperationen mit dem Staat eintreten,

ZSI 234, 1995

die *allen* zu Vorteilen gereichen. Gelingt uns dieser *Schritt zur besseren Qualität* nicht, wird sich folgende Tatsache gegen uns richten:

> *Wer nähme noch Geld in die Hand, um Bildungsdienstleistungen zu kaufen, die ähnlich auch staatliche Institutionen – zum Null-Tarif – offerieren? Wenn die jetzige Entwicklung anhält, werden bis zum Jahre 2000 staatliche und kommende Institutionen praktisch alles anbieten, was heute eine Domäne der Privatschulen ist.*

Auch wenn der gesamte Bildungsmarkt wächst: Der Anteil staatlicher Angebote nimmt heute schneller zu. Das bedeutet, dass für uns Marktanteile und Kostenkontrolle allein nicht mehr ausreichen. Wer eine längerfristige Schulstrategie verfolgt, investiert in Qualität und zwar soviel, dass ein signifikanter Marktvorsprung gegenüber den staatlichen Mitbewerbern gewahrt bleibt.

Qualitätsentwicklung und Kooperationen im Licht der VSP-Politik – wie sieht diese Politik aus?

VSP-Schulen investieren in Qualität, damit

- reichhaltige, zeitgemässe und innovative Bildungsangebote effizienter werden;
- in der Folge die Privatinitiative im Bildungswesen, die im öffentlichen Interesse liegt, vermehrt genutzt wird;
- der Staat auch von sich aus Rahmenbedingungen schafft, die faire Wettbewerbsbedingungen zwischen staatlichen und privaten Bildungsangeboten ermöglichen;
- das Recht auf freie Schulwahl realisiert wird;
- dem sozialen Postulat *«gleiche Bildungschancen für alle»* durch eine angemessene staatliche Stipendierung der Bildungsnachfrager auch an Privatschulen nachgelebt wird.

Wir wissen, dass dieser Politik nichts Weltfremdes anhaftet, es sei denn, dass wir uns in der Schweiz nicht einer aktiven Bildungspolitik im Sinne der sozialen Marktwirtschaft entschliessen wollen. Und es sei denn, dass wir als Privatschulen nicht im Sinne des Wettbewerbs in Qualität investieren wollen – uns also anders zu verhalten gedenken, als die vielen Wirtschaftsbereiche, die durch Investition in Qualität ihre Fortschritte bereits erzielt haben.

A. Zwygart

Inhalt/Sommaire

Editorial 1
Qualitätsentwicklung und Kooperationsformen
Qualité, partenariat et succès!

Forum 5
Qualitätssysteme für Privatschulen
Ecole tamé Zentralschweizer Betriebsfachschule
Exigences politiques, institutionnelles et juridiques concernant les formes de coopération entre l'Etat et les Ecoles privées 14
Qui faut-il être pour enseigner?

VSP-Seminar / Séminaire de la FSEP 11
Qualität und Kooperationsformen / Qualité et formes de coopération

Pressespiegel/ A travers la presse 20

Herausgeber/Editeur:	Verband Schweizerischer Privatschulen VSP/Fédération Suisse des Ecoles Privées FSEP Christoffelgasse 3, 3011 Bern Tel. 031/311 89 00, Fax 031/311 04 59
Redaktion/Rédaction:	Henri Moser, Markus Fischer
Inserate/Annonces:	Verband Schweizerischer Privatschulen VSP/Fédération Suisse des Ecoles Privées FSEP Christoffelgasse 3, 3011 Bern Tel. 031/311 89 00, Fax 031/311 04 59
Druck/Impression:	Marti Druck AG, Ostermundigen Tel. 031/931 54 54, Fax 031/931 81 49
Erscheinungsweise/ Mode de parution:	4 × jährlich/Trimestriel
Auflage/Tirage:	600 Exemplare/600 exemplaires